Zur Textgeschichte
von
WIELANDS AGATHON

b y

Edmund Erskine Miller

A Dissertation Baltimore

Submitted to the Board of University Studies of the Johns Hopkins University in conformity with the requirements for the Degree of Doctor of Philosophy

1933

Zur Textgeschichte von WIELANDS AGATHON

by

Edmund Erskine Miller

A Dissertation

Submitted to the Board of University Studies of the Johns Hopkins University in conformity with the requirements for the Degree of Doctor of Philosophy

1933

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	5
Agathon, Erste Ausgabe	7
Agathon, Zweite Ausgabe	10
Agathon, Ausgabe letzter Hand	12
Anmerkungen	14
Drucke, E^1	17
Allgemeines über die Schreibweise der ersten Ausgabe	19
Drucke, E^2	20
Drucke, C Band 1	25
Allgemeines über C Band 1	27
Drucke, C Band 2	30
Allgemeines über C Band 2	31
Drucke, C Band 3	33
Allgemeines über C Band 3	35
Literatur	38

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41553624_0032

V o r w o r t.

Wieland war zweifellos einer der beliebtesten deutschen Dichter seiner Zeit. Trotzdem lässt sich von den Einzelausgaben seiner Werke nur selten eine zweite Auflage nachweisen: dies hat seinen Grund darin, dass Wielands Verleger, besonders Weidmanns Erben und Reich, das Recht in Anspruch nahmen, bei Bedarf sogenannte Doppeldrucke zu veranstalten, nämlich neue Auflagen, die an Titel, Datum, Seitenzahl und überhaupt in ihrer ganzen Einrichtung genau mit dem echten Originaldruck übereinstimmten, so dass in jedem Falle eine genaue, durchgehende Vergleichung erforderlich ist, um diese unechten Doppeldrucke zu erkennen und den echten Originaldruck herauszufinden. Hätte der Dichter von diesen Neuauflagen gewusst, so hätte er natürlich seine Honorarforderungen entsprechend gesteigert. (Nur in solchen Fällen, in welchen Wieland eine Neubearbeitung vornahm, wie beim Don Sylvio (1772), Agathon (1773), und Oberon (1789, 1792), setzte der Verleger das richtige Datum auf das Titelblatt.)

Durch die Doppeldrucke wurde also in erster Linie der finanzielle Vorteil des Dichters beeinträchtigt; sobald er aber in seiner Unwissenheit einen dieser unechten Drucke als Vorlage für eine Neubearbeitung benutzte, so litt dadurch auch die Reinheit des Textes, da jeder Neudruck neue Lesarten in den Text einführte, die der Dichter nur in den seltensten Fällen entdecken und ausmerzen konnte. Es lässt sich also der allgemeine Grundsatz aufstellen: jede neue Lesart, die zuerst in einem Doppeldrucke auftritt, ist rückgängig zu machen und durch die frühere echte Lesart des Dichters zu ersetzen.

Der Hauptzweck gegenwärtiger Arbeit ist, durch die Anwendung dieses Grundsatzes, sowie durch die Feststellung des Verhältnisses der vier Drucke der Ausgabe letzter Hand zu einander, den echten Text des Agathon zu ermitteln. Von jeder Ausgabe des Agathon existieren Doppeldrucke. Der erste derselben (1766/67) übte keinen

Einfluss auf den späteren Text aus, da Wieland den echten Druck als Grundlage für die Neubearbeitung des Jahres 1773 benutzte. Von dieser Ausgabe sind jedoch vier Drucke bekannt, und hier traf sich, dass Wieland einen der unechten Doppeldrucke in die Handbekam, als er sich im Jahre 1794 an die Bearbeitung der Ausgabe letzter Hand machte. Durch Stichproben hatte schon Professor Kurrelmeyer in seinen Doppeldrucken gezeigt, dass der von Wieland benutzte Doppeldruck eine Reihe von unechten Lesarten in den Text eingeführt hatte. Zum Zweck gegenwärtiger Arbeit habe ich nun eine genaue Kollation des ganzen Agathon in allen mir zugänglichen Doppeldrucken vorgenommen, wobei zahlreiche neue verderbte Stellen ans Licht kamen. In jedem Einzelfalle muss die neue, von einem Doppeldrucke eingeführte Lesart rückgängig gemacht werden, es sei denn, dass es sich um die Verbesserung eines augenfälligen Druckfehlers, oder um eine zufällige im Sinne der Ausgabe letzter Hand geschehene Normierung handelt.

Die vier fon Professor Kurrelmeyer nachgewiesenen Doppeldrucke der Oktavausgabe letzter Hand (C^1) sind glücklicherweise ohne schädliche Nachwirkung geblieben, da die Drucke C^2,C^3,C^4, wie ich nachzuweisen imstande bin, von dem echten Drucke C^{1a} abstammen. Dass, ganz abgesehen von den eben besprochenen Doppeldrucken, vier gleichzeitige echte Drucke in verschiedenem Format als Ausgabe letzter Hand in den Handel gebracht wurden, ist ein beredtes Zeugnis für die Beliebtheit des Dichters. Dabei handelt es sich durchaus nicht nur um Abzüge desselben Satzes auf Papier verschiedener Grösse und Güte, sondern in jedem Falle um vollständig neuen Satz mit neuen Lettern, mit verschiedener Seiten- und Zeilenzahl. Eine allgemeine Beschreibung dieser vier Drucke hat Seuffert (Prolegomena I, S. 10-16) gegeben. Aufgabe der gegenwärtigen Arbeit war es, das genaue Textverhältnis der vier Drucke festzustellen, und so die Grundlage für eine kritische Neuausgabe zu gewinnen. Das vollständige Verzeichnis sämmtlicher Lesarten aller in Betracht kommenden Drucke liegt mir vor; von einer Wiedergabe desselben muss hier abgesehen werden.

A G A T H O N.

Im Vorbericht zu Araspes und Panthea berichtete Wieland 1796, dass es in Bern (also im Jahre 1759) gewesen sei, als "die Idee der Geschichte Agathons in seiner Seele lebendig zu werden anfing und sich nach und nach ausbildete, wiewol (äusserer Umstände wegen) noch einige Jahre verflossen, ehe er an die wirkliche Ausarbeitung derselben Hand anzulegen vermögend war."[1] Ein Brief vom 1. März 1761 bezeugt, dass er sich während der ersten Monate in Biberach mit dem Stoff für einen Roman philosophischen Inhalts beschäftigte: "Die Lebensgeschichte des Philosophen Chärephon ist eine andere Art von Amusement womit ich im vorigen Jahre schon angefangen, mich zu beschäftigen, aber schon seit drei Monaten keine Zeit mehr gehabt, damit fortzufahren; es soll in Form eines Romans das meiste von meinen Grundsätzen, Erfahrungen und Gedanken enthalten."[2] Von einer etwaigen Niederschrift dieses Chärephon wissen wir nichts. Neun Monate später gingen ihm die Pläne für seinen philosophischen Roman immer noch durch den Kopf; doch diesmal sollten sich die handelnden Personen um einen Agathon sammeln. Am 5. I. 1762 schrieb er an Zimmermann: "Ich amüsire mich zuweilen mit Entwürfen, ich werde tausendmahl unterbrochen ... Dem allem ungeachtet habe ich vor etlichen Monathen einen Roman angefangen, welchen ich die Geschichte des Agathon nenne. Ich schildere mich selbst, wie ich in den Umständen Agathons gewesen zu seyn mir einbilde, und mache ihn am Ende so glücklich, als ich zu seyn wünschte."[3]

Die Niederschrift des Agathon wurde also Ende 1761 angefangen. Vor Ende August 1762 waren vier Bücher davon, "welche etwas weniger als den vierten Theil des Ganzen" ausmachten,[4] fertig. In einem Brief an Gessner, datiert den 30. September 1762, besprach Wieland den im fünften

Buch zu behandelnden Stoff,[5] und am 20. Dezember 1762 in einem Brief an Zimmermann war er noch unschlüssig, wie er das Ende des Enthusiasten Agathon gestalten solle.[6]

Das Manuskript der fertigen ersten vier Bücher wurde mehreren Verlegern -- Ott,[7] Tscharner,[8] Füssli und Heidegger,[9] -- vorgelegt, bis sich endlich Gessner dafür gewinnen liess. Der Vertrag mit Orell, Gessner und Compagnie wurde am 20. Mai 1763 aufgestellt.[10] Sie wollten "den Agathon in 4 Bänden in dem Formate[11] der poet.Schriften auf gleiches Papier und mit gleicher Schrift drucken; ..." Am 7. November 1763 schrieb Wieland, der in der Zwischenzeit seinen Don Sylvio[12] angefangen hatte, an seinen Verleger: "Die übersandte Probe (des Agathon) widerlegt meine voreiligen Einbildungen am besten."

Da Wieland mit der Ausarbeitung des Werkes nicht so gut vorwärts gekommen war, änderte er den Plan der Herausgabe; am 20. Februar 1764 schlug er vor:[13] "dass auf Ostern 1765 das ganze auf einmal herauskommen soll." Auch dieses Vorhaben konnte er nicht durchführen, weshalb er am 25. Juli 1764 an Gessner schrieb:[14] "was ich Ihnen versprechen kann, (ist), dass ich alle meine Kräfte zusammenraffen will, den ersten Band des Agathon, der etwa ein Alphabet, oder doch wenige Bogen drüber betragen wird, auf die Ostermesse zu machen. ..."

Nachdem acht Bogen gedruckt waren, äusserte sich Wieland (am 18. Januar 1765)[15] folgendermassen: "...und da ohnehin in denen acht schon gedruckten Bogen, nebst einer gewissen Note unter dem Text die mir ärgerlich ist, etliche starke Druckfehler eingeschlichen sind, und ich im Text selbst manches gerne verändern möchte, so wollt ich Ihnen, so fern Sie sich verbindlich machen wollten, das ganze Werk seiner Zeit von Neuem umzudrucken..." Die Verleger gaben keine Einwilligung zum Umdruck, worauf Wieland sich am 11. Juli nach dem Fortschritt des Druckes[16] erkundigte und die Rücksendung seines Manu-

skripts erbat, damit er mit seiner Arbeit fortfahren könne. Er schickte "wirklich die Fortsetzung des 1. bis zum 2. Kapitel des 7. Buches" am 21. November 1765 an Gessner ab.[17]

Genaues Datum der Niederschrift des Vorberichts habe ich nicht ermitteln können; doch soviel steht fest, dass er nicht vor dem 7. November 1763 geschrieben wurde. Dafür zeugen mehrere Tatsachen. Es war Wielands Absicht, das Werk anonym herauszugeben.[18] Das Buch wurde aber in Zürich verbeten (vgl. Brief der Bondeli, vom 29.September 1763: Wieland "m'annonce qu'Agathon est défendu à Zürich" Bodemann, S. 266 f.; vgl. auch den Brief Wielands vom 6. Oktober 1763 an Gessner: "Wie wird es dem Don Sylvio ergehen, wenn der fromme, gottselige Agathon verworfen worden ist!" A.D.Br. I,2.). Die Verleger suchten sich vor den Behörden sicher zu stellen, indem sie der Seite 57 eine Anmerkung beifügten.[19] Wieland wollte diese ersten Bogen umdrucken lassen. Da die Verleger ihm dies abschlugen, erklärte er sich bereit, seinen "Namen nebst einem Vorbericht" zu veröffentlichen (Brief an Gessner, vom 25. Juli 1764).[20] Am 7. November 1765 meinte Wieland: "eine neue Vorrede, in welcher der Plan des ganzen Werks enthalten wäre, würde, däucht mich, hinlänglich seyn, den ersten Theil gegen besorgliche Missdeutungen sicher zu stellen; ... Wenn es den Herren Verlegern zum Vortheile gereichen kann, so bin ich sogar zufrieden, dass der Herausgeber auf dem Titelblatte genannt werde."[21] Da der Vorbericht der ersten Ausgabe den Plan und Beschluss des ganzen Werkes ziemlich eingehend erörterte, und sich vor "unzeitig genommenem Ärgerniss oder ungerechten Urtheilen" verwahrte, bevor man "das Ganze hat ... übersehen können," (S. 8), so dürfen wir die Niederschrift des Vorberichts nach dem 7. November 1765 datieren.

Das übrige Manuskript lief stückweise bei Gessner ein, bis Wieland am 27. Februar 1766 versprechen konnte,

in "8 Tagen" den "Schluss des I. Bandes durch den Constanzer Boten" zu senden.[22] Am 4. April 1766 bestättigte Wieland den Erhalt von "6 Exemplaren vom I. Theil des Agathons."[23]

Der zweite Teil kam viel schneller zustande. Zwar schlug Wieland vor, sich bis zur Ostermesse 1768 dafür Zeit zu lassen.[24] Sein Verleger war damit nicht einverstanden und bat um Beschleunigung. Obwohl Wieland darauf versprach,[25] den "Anfang des zweyten Theils" für die erste Oktoberwoche 1766 fertig zu haben, so gelang es ihm doch nicht, die Fortsetzung vor dem 31. Oktober 1766 abzuschicken.[26] Am 5. Dezember 1766 ging "nur etwas weniges von der Fortsetzung" an Gessner ab.[27] Andere Fortsetzungen folgten,[28] bis Wieland am 22. Januar 1767 schreiben konnte: "Sie erhalten hiemit eine Fortsetzung des Agathons, welche bereits um ein merckliches über die Hälfte des zweyten Theiles hinausgeht."[29] Am 5.Februar 1767 fehlten nur noch 7 bis 8 Bogen[30] und am 6. März versprach Wieland: "Der Schluss des Agathons wird von heute in 10 Tagen in Ihren Händen seyn."[31] Die Niederschrift des Agathon wurde demnach noch im März 1767 vollendet.

Das Titelblatt nannte weder Herausgeber noch Verleger. Dem zweiten Teil wurde ein "Verzeichnis derjenigen Bücher, welche von Orell, Gessner und Compagnie, Buchhändler in Zürich, entweder selbst verlegt, oder in Menge bey ihnen zu haben sind" beigefügt. Auf Seite 5 dieses Verzeichnisses wird die "Geschichte des Agathon. 2 Bände. complet. 8. 1766. und 1767. 2 Rthlr." eingereiht.

Die zweite Ausgabe, 1773.

In einem undatierten Schreiben aus dem Jahre 1767,[32] erklärte Wieland, es wäre ihm angenehm, wenn die Verleger "längstens in 2 Jahren schreiben können, dass Sie eine neue Auflage machen wollten." Wiederum, in einem anderen

Briefe an Gessner, am 21. Dezember 1767 schrieb er: "In nächstkünftigem Jahre soll Agathon einen dritten Theil bekommen."[33] Es drängte ihn also, den Agathon zu verbessern und zu vervollständigen.

Die an Gessner gerichteten Vorschläge wurden abgewiesen. Als Wieland Ende 1770 wiederum eine neue Ausgabe des Agathon vorschlug, erhielt er "ein sehr unangenehmes, und die Wahrheit zu sagen, fast unleidlich stylisirtes Schreiben."[34] In demselben Jahr hatten sie, die Firma Orell, Gessner, Füsslin und Comp. zu Zürich, eine neue Auflage[35] des Agathon gedruckt, und zwar unter "hochgedachter Sr. Churfürstl. Durchl. privilegio." Als Wieland am 13. Dezember 1771 seinen Agathon loskaufen wollte, gaben ihm die Züricher Verleger zu verstehen, dass von der ersten Auflage von 1500 Exemplaren, noch 400 vorrätig seien. "In sechs Jahren nur 1100 Exemplare abzusetzen ist wenig," meinte Wieland.[36] "Agathons Schuld kann es gewiss nicht seyn, R e i c h setzt noch einmal so viel im dritten Theile dieser Zeit ab, und ihm ist beinahe alles was er von mir hat, nachgedruckt worden. Ich könnte also mit Fug sagen, es müsste an der Handlung selbst liegen,[37] dass sie mit der ganzen Auflage nicht längst fertig sey." In demselben Brief, teilte er Gessner mit, dass er "an eine Ausgabe auf Subskription" denke. "L'ami Fritz Jacobi est proprement l'entrepreneur," berichtete Wieland in einem Brief vom 6. Januar 1772 an Sophie von La Roche.[38] "Die Ankündigung geschah durch F. H. Jacobi 24. Februar 1772: Erfurtische gelehrte Zeitungen 1772 St. 25 S.207ff." (Seuffert, Prolegomena V,33). Am 31. März erschien in den "Frankfurter gelehrten Anzeigen"eine von Jacobi verfasste "Nachricht an das Publikum,"[39] worin alle "Freunde der Wielandischen Muse" vor dem "künftigen May" zur Pränumeration aufgefordert wurden; "das Werk wird spätestens zu Ende des Jahres fertig sein." Am 4. September 1772 folgte dann eine "Zwote Nachricht an das Publikum."[40] Der Ter-

min der Pränumeration wurde auf den 18. Dezember verlängert. Dann folgte ein Satz, den wir Jacobis wohwollenden Eifer zuschreiben müssen, da er den Tatsachen nicht entspricht: "Der erste Theil des Werks ... ist wirklich schon unter der Presse, ..."[41] Erst am 28. September 1772 wurde ein gültiger Vertrag mit einem Verleger gemacht;[41] vor d e r Zeit kann die Rede von "unter der Presse"sein, nicht stimmen. Die Verlags-Firma war Weidmanns Erben und Reich, in Leipzig, die,trotz der Einwendungen[43] der Firma Orell, Gessner, Füsslin und Comp. zu Zürich, den Verlag des Agathon übernahm.

Über die Daten der Umarbeitung wissen wir wenig. Am 20. August 1772 bestätigte Jacobi den Empfang des Manuskripts des Agathon, und bat Wieland ihm "nach und nach die Fortsetzung" zu schicken; er habe "Bis S. 69" schon gelesen.[44] Am 23. November 1772 hält er sich noch bei dem "achten Capitel des fünften Buches" auf.[45] Weiter wird Agathon nicht erwähnt. Er wird wohl planmässig[46] zur Ostermesse 1773 erschienen sein.

Die neue Ausgabe brachte ausser der versprochenen[47] Erweiterung durch Danaes Geschichte, die vorher nicht erwähnte Abhandlung: "Über das Historische im Agathon." Die versprochene Archytaskapitel wurden angeblich für den deutschen Merkur aufgehoben.[48] Das "Verzeichnis aller welche auf diese neue Ausgabe des Agathon unterzeichnet und vorausbezahlt haben" weist 763 Subskribenten auf, die 926 Exemplare bestellten.

Die Ausgabe letzter Hand, 1794.

In der Ausgabe letzter Hand erschien Agathon als Bd. I-III. Die Ankündigung der Gesamtausgabe in viererlei Ausstattung kam im "Neuen Teutschen Merkur" vom 24. Okt. 1793.[49] Kurz darauf versprach der Verleger, Johann Joachim

Göschen, die erste Lieferung "aller vier Ausgaben für die "Leipziger Jubilatemesse 1794" fertig zu haben.[50]

Als erstes Datum für die Umarbeitung des Agathon bringt Seuffert[51] den 23. Juli 1793: Wieland arbeitet am Agathon." Am 18. September 1793 schrieb Wieland an Reinhold: "Mich beschäftigt seit 14 Tagen die Revision des Agathon."[52] Am 23. September 1793 war er "mit der Revision aller vier Theile fertig. Demungeachtet werde ich das Ganze noch zum l e t z t e n m a l die Revue passiren lassen. ... Der letzte Band von Agathon erhält einen für das ganze Werk wichtigen neuen Zusatz in einem Dialog zwischen Archytas und Agathon."[53] Aber so ganz fertig gestellt war der Roman doch nicht, denn am 30. Januar 1794 schrieb Wieland an Göschen: "Ich bin in voller Arbeit am letzten Theil des Agathon. Ausser dem ganz neuen Dialog und Diskurs der Archytas, ... habe ich aber eine beträchtliche Umarbeitung einer ganzen Suite von Kapiteln vorzunehmen, welche, ausserdem, dass die K o m p o s i t i o n des Ganzen dadurch merklich gewinnt, durch einen Besuch, den ich den Hippias dem Agathon während seines Verhafts zu Syrakus abstatten lasse, unumgänglich nothwendig gemacht wurde."[54] Aus diesen letzten zwei Briefen ergeben sich die Daten für die wichtigsten Ergänzungen der dritten Ausgabe.

"Endlich," schrieb Wieland am 14. April 1794 an Göschen, "erhalten Sie ... das versprochene Manuscript -- das 16te Buch vom Agathon, womit das ganze Werk beschlossen ist."[55]

Dem ersten Band des Agathon wurde auch ein Vorbericht für die Gesamtausgabe beigegeben. Dieser Vorbericht übersandte Wieland am 18. Mai 1794, mit den Worten: "Hier schicke ich Ihnen die allgemeine V o r r e d e zu den sämmtlichen Werken. Ich trage die Sache schon lange mit mir herum, habe in mancher Nacht, wo ich wenig schlief, darüber gedacht, entworfen, gewählt, verworfen,verändert

u. s. w., und am Ende gefunden, dass diese Vorrede nicht k u r z g e n u g seyn könne, und weder m e h r s a g e n, noch in einem andern T o n e sprechen dürfe, als in der gegenwärtigen geschehen ist." Die Daten der Drucklegung der Ausgabe letzter Hand hat Seuffert übersichtlich der Reihe nach angeführt (Prolegomena I, S.17). Die sonstige Literatur verzeichnet Seuffert, Prolegomena V. Nn.142, 146, 208; VI. Nr. 1150.

- - - - - - - - - - -

A N M E R K U N G E N.

1. A. A. I. Abteilung, 3. Bd., S. 88. Wieland gibt hier das Jahr 1758 als Datum an; er wird sich aber verschrieben haben, da er bekanntlich erst 1759 in Bern war.--Der Ausdruck "einige Jahre" wird sich wohl auf die Zeit der "wirklichen Ausarbeitung" für die erste Ausgabe beziehen, nicht auf die letzte Fassung des Romans, wie Gross annimmt (S. 90).
2. Morgenblatt, 1839, S. 490.
3. A. Br. II, 163 f.
4. A. Br. II, 190.
5. Archiv VII, 491 f.
6. A. Br. II, 201 ff.
7. A. Br. II, 196.
8. A. Br. II, 201, 205.
9. A. Br. II, 206.
10. Archiv VII, 498.
11. Näheres gibt das dem II. Theil des Agathon beigefügte Bücherverzeichnis an (S. 13): Wielands Sammlung poetischer Schriften. 3.Theile. gr. 8. Schreibpapier. 2 Rthlr. 12. gr." Man muss die Grösse des Formats in Betracht ziehen, um zuverlässige Vergleiche mit der Bogenzahl anstellen zu können. Anfangs waren für den Agathon "6 tomes en 12°" geplant (Blondeli an Zimmermann, d. 8. I. 1762; Bodemann,S.209). Später (Brief vom 28. April 1762 an Gessner; Archiv VII, 496) hätte das Ganze 4-5 Alphabete ausmachen sollen (etwa 92-115 Bogen--aber wohl in 12°). Der Vertrag sprach von "circa" 100 Bogen, schrieb aber gr. 8° vor. (Zwei gr. 8° Bogen bringen ungefähr so viel Text wie drei in 12°). Wieland ahnte nicht sogleich, dass sein für 100 Bogen geplanter Stoff jetzt nur etwa 60 Bogen ergeben sollte. Er schrieb am 21. Juni 1763--also einen Monat nach der Aufstellung des Vertrages: "Agathon a trouvé un libraire assez honnête pour payer un Louis par feuille;... Le tout sera composé de quatre volumes, chacun de

25 feuilles à peu près." (An Zimmermann; A. B. II, 219). Wieland nahm erst dann von diesem Unterschied Kenntnis als ihm die ersten Probebogen vorlagen: "Es mögen nun vierzig oder sechszig Bogen werden," schrieb er an Gessner (d. 7. Nov. 1763; A. D. Br. I, 4). Später schrieb Wieland von einer Kürzung seines Plans (d. 11. Juli 1765 an Gessner; Archiv VII, 504), aber an der Bogenzahl kann bemessen werden, wie "beträchtlich" die Kürzung wurde. Am 7. November 1765 (A. D. Br.I, 25 f.) wollte er seinen "Plan ohne Verstümmelung" ausführen, und meldete zur gleichen Zeit: "Der erste Band wird ohngefähr 30 Bogen und die Hälfte des Ganzen ausmachen." (Im Druck hatte der erste Theil 25 Bogen). G r o s s Zitiert diesen Brief und macht irrtümlicherweise die Schlussfolgerung (S. 29): "Das würde nun aber doch, trotz der gegenteiligen Versicherung Wielands, als eine Zusammenziehung des Stoffes anzusehen sein, die den früher veranschlagten Umfang des Romans um etwa 40 oder 65 Bogen verringert...." Die erste Ausgabe enthält 53 Bogen gegenüber den am 7. November 1763 veranschlagten 40 bis 60 Bogen--in gr. 8°.

12. A. Br. II, 220 f.
13. Archiv VII, 499. Schon am 7. November 1763 hatte er das ganze Werk auf e i n mal, aber zu einer ungenannten Zeit erscheinen lassen wollen. D. Br. I, 4.
14. A. D. Br. I, 16.
15. Archiv VII, 502.
16. Archiv VII, 504.
17. A. D. Br. I, 27.
18. Archiv VII, 491 f.; A. Br. II, 206 (1762 muss heissen: 1763).
19. Gessners Verhalten zur Züricher Zensurbehörde ist aus einem Brief vom 23. Februar 1762 an Zimmermann zu ersehen: "Es hat seine grossen Gefahren, die Censur oft zu hintergehen. Man muss die mehreren Mahle ganz ehrlich thun, um Verdacht auszuweichen, damit man sie bey einem Hauptanlass mit Sicherheit und nach Herzenslust hintergehen könne." van Elck, S. 58.
20. A. D. Br. I, 16.
21. A. D. Br. I, 25 f.
22. Archiv XI, 523.
23. Archiv VII, 504 f.
24. A. D. Br. I, 38.
25. Am 18. September 1766; A. D. Br. I, 45.
26. Archiv VII, 507 f.
27. Archiv VII, 508.
28. Archiv XI, 523 f.
29. Archiv VII, 508.
30. Archiv XI, 523.
31. A. D. Br. I, 62.
32. Archiv VII, 517.
33. A. D. Br. I, 75.

34. A. D. Br. I, 103.
35. Vgl. Gross: "Es steht nun fest, dass der Bucherfolg der ersten Ausgabe nicht gross war" (S.171). Warum denn ein Doppeldruck?
36. A. D. Br. I, 105 f.
37. Buchner (S. 156) verzeiht es Wieland, "Dass er seine Züricher Verleger, denen er vielen Dank schuldig und deren einem er persönlich befreundet war, in ärgerlicher Stimmung ziemlich indolente Buchhändler nannte"; Gross aber nicht (S. 171).
38. Horn, S. 152.
39. F. G. A. 31. März 1772, S. 207.
40. F. G. A. 4. September 1772, S. 567 f.
41. Gross (S. 33) scheint diese Aussage zu glauben, wie vor ihm auch Walther. Richtige Auslegung bei Freise, S. 20.
42. Buchner, S. 58.
43. Buchner, S. 55.
44. Jacobi, I, 69. Vgl. Gross: "Von der zweiten Fassung, für die die Werbetrommel gewaltig in ganz Europa geschlagen wurde, wurden auf etwas mehr als 1200 Exemplare subscribiert. Es mag sein, dass die Buchhandlung noch manchen Exemplar im freien Handel abgesetzt hat, viel dürfen es kaum gewesen sein." (S. 171). Leider bietet Gross keinen Beleg für die Zahl 1200. Sicherlich verkaufte Reich gleich vom Anfang "im freien Handel." (Vgl. Funck, S. 39; auch den Vertrag mit Reich; Buchner, S. 58). Die Doppeldrucke deuten auf die Beliebtheit des Romans.
45. Jacobi, I, 98.
46. Funck, S. 39.
47. F. G. A. vom 31. März 1772.
48. Agathon, E^2, Bd. IV, S. 286.
49. N. T. M. 1793, 11. Stück, S. 320 ff.
50. N. T. M. 1793, 12. Stück, S. 435 ff.
51. Seuffert, I, 17.
52. Keil, S. 177.
53. Gruber, 1828, IV, 57.
54. Gruber, 1828, IV, 57 f.
55. Gruber, 1828, IV, 59.

Drucke --- E^1.

E^{1a}: Erster Theil: Geschichte des Agathon.(Motto:) --quid Virtus, et quid Sapientia possit Utile proposuit nobis exemplar.-- Erster Theil. Frankfurt und Leipzig, 1766. gr. 8°. 392 SS. Bogen , A-Bb (Letzterer nur zu 4 Bll.). Bogennorm: (Agath. I. Th.). Bll. (2-8): Vorbericht. S. (1): Agathon. Erster Theil. S. 3: Agathon. Erstes Buch. S. 392: Ende des ersten Theils.--Professor Kurrelmeyer hat einen Doppeldruck dieses Bandes beschrieben (Modern Language Notes, May, 1918, Bd. XXXIII, Nr. 5, SS 282-284; vgl. Prolegomena V, 9). E^{1b}: Titel wie E^{1a}, nur steht nach Erster Theil eine neu hinzugekommene Zeile: Mit allergnädigster Freyheit. Paginierung und ganze Einrichtung wie E^{1a}; hinzukommt vor dem Vorbericht ein Blatt Privilegium: "Der Durchlauchtigste Fürst und Herr, HERR FRIEDRICH AUGUST, ... haben auf Orell, Gessner, Füesslin und Comp. zu Zürich, beschehenes unterthänigstes Ansuchen gnädigst bewilliget, dass diesselben folgendes Buch, unter dem Titel: Geschichte des Agathon, von Wieland, 2. Theile, unter ... Privilegio druken lassen und führen mögen, ... So geschehen zu Dressden den 21. Martii 1770." Damit werden Verleger und Verfasser namhaft gemacht; auch wird das Datum des Doppeldruckes genau festgelegt, da der Verleger nicht auf das Original-Privilegium gewartet hat. Es heisst im abgedruckten Privilegium: "Inmittelst und zu Urkund dessen ist dieser Schein, bis das Original-Privilegium ausgefertigt werden kan, und statt desselben in Sr. Churfürstl. Durchl. Kirchen-Rath und Ober-Consistorio unterschrieben und besiegelt ausgestellt worden,..." Kennzeichen der beiden Drucke: S. 12,8 wiedergegeben E^{1a} wieder gegeben E^{1b} 12, 18 Umständen E^{1a} Umständen, E^{1b} (ähnlich 26,12) 41,22 Jonischen E^{1a} jonischen E^{1b} 67,9 erschaffen, E^{1a} anschaffen, E^{1b} 67,12 deiner E^{1a} dieser E^{1b} 184,17.18

Freundschaft/schaft E^{1a} Drf. 210,16 kan E^{1a} kann E^{1b} (ähnlich 211,2) 211,9 Zehentes E^{1a} Zehntes E^{1b} 250,1 vollsäändiger E^{1b} Drf. 251,4 war E^{1a} zwar E^{1b} Drf. 251, 16 ausserordentlichen E^{1a} ausserordentliches E^{1a} 252,15 schlaff,E^{1a} schlaf, E^{1b} 318,8.9 eine Weile E^{1a} eine Weil E^{1b} 322,7 käumerlich E^{1b} Drf. 324,1 seius E^{1b} Drf.

E^{1a}: Zweyter Theil: Geschichte des Agathon.(Motto:) --quid Virtus & quid Sapientia possit Utile proposuit nobis exemplum-- Zweyter Theil. Frankfurt und Leipzig, 1767. 1 Bl., 351, 2, 14 SS., 1 weisses Blatt. gr. 8°. Bogen A - Z (Letyterer ein Halbbogen, dessen letztes Bl. weiss ist). Bogennorm: (Agath. II. Th.). Seite (1): Agathon, Zweyter Theil. S. 3: Agathon. Achtes Buch. S.351: Ende. Auf den zwei folgenden SS.: Verzeichnis der Drukfehler. Darauf 14 SS.: Verzeichnis derjenigen Bücher, welche von Orell, Gessner und Compagnie, Buchhändlern in Zürich, entweder selbst verlegt, oder in Menge bey ihnen zu haben sind, 1767. Doppeldruck E^{1b}: Titel wie E^{1a}, nur steht im Motto: --Quid statt --quid. Auch hier die neue Zeile: Mit allergnädigster Freyheit. 1 Bl., 253 SS. Das in E^{1a} beigefügte Druckfehlerverzeichnis fehlt in E^{1b}, da die meisten der Fehler verbessert wurden. Bis S. 337 gehen E^{1a} und E^{1b} meistens seitengleich miteinander; ab Seite 338 E^{1b} eine oder zwei Zeilen weniger auf die Seite. Durch diese Kürzung war es möglich die zwei für das Druckfehlerverzeichnis bestimmten Seiten auszufüllen. Kennzeichen der beiden Drucke: S. 48,5.6 Haven E^{1a} Hafen E^{1b} 84,21 ff. lassen: Beyde ...selbst: Muthig ... machen: durch E^{1a} lassen. Beyde ... selbst; muthig ... machen; durch E^{1b} 132,4 andre E^{1a} andere E^{1b} 132,14 fiel: Aber E^{1a} fiel. Aber E^{1b} 161,24.25 Tyrannisiren E^{1a} Drf. tyrannisieren E^{1b} 163,6.7 viel gutes ... viel Böses E^{1a} viel gutes ... viel böses E^{1b} 192, 2 Zehentes E^{1a} Zehntes E^{1b} 192,6 MAn E^{1a} Man E^{1b} 193,24 Haupt und Staats-Actionen E^{1ab} Drf. 211,18.19 würden—

E^{1a} würden,-- E^{1b} 213,4 pflegt; So E^{1a} pflegt; so E^{1b} 272,1 urtheilt E^{1a} beurtheilt E^{1b} . Im folgenden werden die Lesarten von E^{1b} nur ausnahmsweise mitverzeichnet; die Sigle E^{1} bezeichnet im allgemeinen den echten Druck E^{1a}.

Allgemeines über die Schreibweise der ersten Ausgabe.

Die Ausgabe E^{1} weist bedeutend mehr Schwankungen in der Schreibweise auf, als der Merkur (vgl. A.A.,Bd. 14, S. 8A; Bd. 15, S. 1A). In der Regel setzt E^{1}: Cabal, Carthago, Classe, Cokette, comisch, Complot, Contrast, abstract, Academie, Delicat, practisch, Scribent, Punct u. Punkt, Cirkel, Scene, Blik, Geschmack, steken, Charakter, Phantasie, Philosophie, Quaal, Massregel u. Maasregel, Heerde, grenzen u. gränzen, Helfte u. Hälfte, ächt, Verläumder, Nahme u. Name, schwer u. erschwehren, verlohr u. verlieren, erholen, wol, Wohlstand, Heldenthum u.Wachstum, Faulbethe, Spizfündigkeit, würklich (vereinzelt: wirklich), Eyfersucht u. Eifer, Heyden, Reyhe u. Reihe, begreiffen u. ergreifen, häuffig, Lauffen u. Lauf, beschaffen u. schafen, stuffe, zweifeln u. verzweiffeln, Innhalt u. Inhalt, Anlas, Bossheit, lossmachen, bloss u. blos, Bottschaft, Wittwe, Entükung u. Enzündung, Besiz, plözlich, zulezt, Wolfahrt u. Seefarth, behaupten u. behaubten, Irthum u. Irrthum, untadelich, unzählich, Hierinn, worinn, kan (vereinzelt: kann) lauren, daurhaft; -iren, niss u. nis, -tion; fieng, hieng, gliech, gewiedmet.

Adjektiva wie attisch, elysisch, französisch, homerisch sind oft klein geschrieben, dagegen kommen aber Schreibweisen wie Menschlich, Episch, Comisch,Göttlich, Patriotisch auch vor. Die Pronomina sie, sich auf den Anredeplural bezogen, werden zum Teil klein geschrie-

ben. Komposita wie Maul-Esel-Treiber, Werkel-Tags-Welt, Privat-Ansichten, Privat-Ergözung, Privat-Mann, Privat-Vortheil, Privat-Versammlung, Privat-System (neben Privatleben, Privatstand) werden meistens mit Bindestrich geschrieben. Acht geben, aufs genaueste, aufs neue, etwas bestimmtes, nichts interessantes, viel gutes werden meistens klein geschrieben.

D r u c k e --- E^2.

E^{2a}: Erster Theil: Agathon. Quid Virtus et quid Sapientia possit. (Gestochene Vignette, sechs tanzende Kinder darstellend.) Erster Theil. Leipzig, bey Weidmanns Erben und Reich. 1773. Titelkupfer, xvi, 358 SS. kl. 8°. Bogen A-Aa (letzterer zu 4 Bll.). Bogennorm: I Theil. Das Titelkupfer stellt Hippias, Cyane und Agathon dar (zu S. 142). S. iii-xvi: Vorbericht zur ersten Ausgabe. S. 1-34: Ueber das Historische im Agathon. S.(35): Agathon. Erster Theil. S. 37: Agathon. Erstes Buch. S. 358: Ende des ersten Theils. -- Das hier beschriebene Exemplar von E^{2a} befindet sich auf der Universität Princeton; es ist auf besserem Papier gedruckt, als ein weiteres Exemplar im Besitz von Professor Kurrelmeyer, das kein Titelkupfer enthält. -- Druckfehler: S. 123,20 nnd (im Exemplar der Universität Princeton berichtigt) 201,6 Wvrt 242,14 eine Paar.

Zweyter Theil, Titel wie oben. (Gestochene Vignette, die ein kniendes Kind neben einem schlafenden darstellt.) Titelkupfer, 316 SS. Bogen A-U (Bogen U enthält 14 SS.). Bogennorm: II Theil. S. (3): Agathon. Sechtes Buch. S. 316: Ende des zweyten Theils. Das Titelkupfer stellt die S. 20 beschriebenen Szene dar und ist signiert: M inv G. sc . -- Ein weiteres Exemplar mit schlechterem Papier

und ohne Titelkupfer hat anstatt der eben beschriebenen Titelvignette einen Druckstock, zwei Kinder mit einem Blumenkorb darstellend.

Dritter Theil, Titel wie oben. (Gestochene Vignette, drei spielende Kinder darstellend.) Titelkupfer, 324 SS. Bogen A-X (letzterer zu 3 Bll.). Bogennorm: III Theil. S. (3): Agathon. Fortsetzung des achten Buches. S. 324: Ende des dritten Theils. Das Titelkupfer stellt die Begegnung Agathons mit dem Kaufmann dar (zu S. 8). -- Ein weiteres, auf schlechterem Papier gedrucktes Exemplar ist ohne Titelkupfer; der an Stelle der Titelvignette getretene Druckstock stellt zwei sich liebkosende Kinder dar.

Vierter Theil, Titel wie oben. (Gestochene Vignette: zwei gegen den Wind wandernde Kinder.) Titelkupfer, 286 SS., 20 unbezifferte Bll. Bogen A-U (letzterer zu 4 Bll.). Bogennorm: IV Theil. Titelkupfer: Agathon, Kritolaus und Danae darstellend (zu S. 114). S. 3: Agathon. Vierter Theil. Eilftes Buch. S. 284-286: An die Leser des Agathon. Darnach auf 20 unbezifferten Bll.: Verzeichniss aller welche auf diese neue Ausgabe des Agathon unterzeichnet und vorausbezahlt haben. -- Ein weiteres Exemplar auf schlechterem Papier enthält kein Titelkupfer; auch ist die Titelvignette durch einen Druckstock ersetzt, der ein Kind mit Füllhorn und Blumenkranz darstellt. -- Druckfehler: S. 215,15 dnrch 226,11 zn (beide Fehler in einem 2. Exemplar im Besitz von Professor Kurrelmeyer und im Exemplar der Universität Princeton berichtigt.) 267,16 gnt (in einem Professor Kurrelmeyer gehörenden Exemplar berichtigt).

In der Abhandlung: Die Doppeldrucke in ihrer Bedeutung für die Textgeschichte von Wielands Werken hat Professor Kurrelmeyer vier verschiedene Drucke (E^{2a}, E^{2b}, E^{2c}, E^{2d}) beschrieben. Anschliessend an diese Abhandlung habe ich die sämtlichen Drucke noch einmal vollständig

verglichen. Es folgen einige der wichtigsten Lesarten:

Erster Theil: S. iii,12 wirklich $E^{2ab}C^{1}$ würklich E^{2cd} (ähnlich viii,7) vii,3 Geschichte E^{2acd} Geschickte E^{2b} Drf. 16,4 Bedauren E^{2ab} Bedauern $E^{2cd}C^{1}$ 24,14 sollt' $E^{2a-c}C^{1}$ sollte E^{2d} 43,11 obenerwähnten E^{2acd} oberwähnten E^{2b} Drf. 56,14 Nebenbuhlerin $E^{2ab}C^{1}$ Nebenbuhlerinn E^{2cd} 60,17 Scne E^{2c} Drf. 72,15 Gesichtskreis E^{2a-c} Gesichtskreise $E^{2d}C^{1}$ 75,8 Ansprüche, E^{2ab} Drf. Aussprüche, $E^{2cd}C^{1}$ 83,17 schmeichlenden E^{2ab} schmeichelnden $E^{2cd}C^{1}$ 86,20 Zustands, E^{2a-c} Zustandes, $E^{2d}C^{1}$ 103,2 ehmals $E^{2a-c}C^{1}$ ehemals E^{2d} 103, 11.12 angenehm-betäubenden E^{2a-c} angenehm betäubenden $E^{2d}C^{1}$ 119,8 seyn; $E^{2a-c}C^{1}$ seyn! E^{2d} 122,12 unzählich E^{2ab} unzählig $E^{2cd}C^{1}$ 123,2 Hinwegnahm E^{2a-c} Hinwegnahme $E^{2d}C^{1}$ 127,19 Emfindung, E^{2c} Drf. 133,13 Agathou E^{2b} Drf. Agathan E^{2c} Drf. 155,22 Mund der Weisheit E^{2ab} Mund der Wahrheit $E^{2cd}C^{1}$ 185,6 kostet ihn E^{2a-c} kostet ihm $E^{2d}C^{1}$ 200,13 grob E^{2acd} gab E^{2b} Drf. 205,4 Wanst $E^{2abd}C^{1}$ Wannst E^{2c} 240,10 ihren ... Beytritt E^{2ab} einen ... Beytritt $E^{2cd}C^{1}$ 244,23 Hiacinthus E^{2a-c} Hyacinthus $E^{2d}C^{1}$ 314,1 Grenzen $E^{2ab}C^{1}$ Gränzen E^{2cd} 357, 3.4 beym dämmerndem E^{2a-c} beym dämmernden $E^{2d}C^{1}$. Der Kustos zu S. 13: zu E^{2acd} zu. E^{2b} Drf. Anstatt 189 hat E^{2d} die Seitenzahl 198; anstatt 195 hat E^{2b} 165.

Zweyter Theil: S. 5,4.5 unsre Liebende E^{2ab} unsre Liebenden $E^{2cd}C^{1}$ 28,7 in einem E^{2a-c} in einen $E^{2d}C^{1}$ 49,9 Die schöne $E^{2acd}C^{1}$ Diese schöne E^{2b} 50,16 Regungen, E^{2a} Reizungen, $E^{2cd}C^{1}$ 68,20 Denkensart $E^{2a-c}C^{1}$ Denkungsart E^{2d} 99,10 Aussehen E^{2ab} Ansehen $E^{2cd}C^{1}$ 100,19.20 halbaufgeschürzten E^{2ab} hellaufgeschürten E^{2cd} hoch aufgeschürzten C^{1} 122,16 Kargheit $E^{2ab}C^{1}$ Klarheit E^{2cd} 130,1.2 Entschliessungen, $E^{2abd}C^{1}$ Endschliessungen, E^{2c} 134,23.24 ihrige vorige E^{2a-c} ihre vorige $E^{2d}C^{1}$ 145,14 niedersitzen E^{2ab} niedersetzen $E^{2cd}C^{1}$ 179,13 Wie hätten $E^{2ab}C^{1}$ Wie hatten E^{2cd} Drf. 186,1 Aufstiftungen

E^{2a-c} Anstiftungen E^{2d} 211,11.12 zurückkaufen $E^{2ab}C^{1}$ zurücklaufen E^{2cd} Drf. 217,23 weitläufig E^{2ab} weitläuftig $E^{2cd}C^{1}$ 241,11.12 Unterscheid E^{2a-c} Unterschied $E^{2d}C^{1}$ 242,11 Dies E^{2a-c} Diess $E^{2d}C^{1}$ (ähnlich an 4 weiteren Stellen) 267,9 in der Liebe, E^{2ab} der Liebe, $E^{2cd}C^{1}$ 283,3 vorbey, E^{2ab} vorbey! $E^{2cd}C^{1}$ 300,13 betäuben: $E^{2ab}C^{1}$ berauben: E^{2cd} Drf. 301,12.13 Errinnerung E^{2a-c} Erinnerung $E^{2d}C^{1}$ 308,7.8 wiedergegebene E^{2a-c} wieder gegebene $E^{2d}C^{1}$. Anstatt 208 hat E^{2b} die Seitenzahl 200; E^{2c} hat 110 anstatt 100. Auf S. 271 hat E^{2a} die Bogennorm: II Band. anstatt der sonst überall vorkommenden Norm: II Theil.

Dritter Theil: S. 9,17 Pulvermine $E^{2ab}C^{1}$ Pulvermiene E^{2cd} 13,17 errinnerte E^{2ab} erinnerte $E^{2cd}C^{1}$ (ähnlich 17,20; 47,4) 26,16.17 des Theosophen E^{2ab} der Theosophen $E^{2cd}C^{1}$ 34,11 Schulter, $E^{2a-c}C^{1}$ Schulder, E^{2d} 38,2o es unerlaubt $E^{2acd}C^{1}$ es uns erlaubt E^{2b} Drf. 43,2 andre E^{2a-c} andere $E^{2d}C^{1}$ 58,15.16 Trojanen E^{2ab} Drf. Trajanen, $E^{2cd}C^{1}$ 93,21 Beredtsamkeit E^{2ab} Beredsamkeit $E^{2cd}C^{1}$ 127,21 daurhafte E^{2ab} dauerhafte $E^{2cd}C^{1}$ 149,21 verfertigte E^{2a-c} Drf. verfertige $E^{2d}C^{1}$ 193,6 erschütterten, E^{2ab} Drf. erschütterte, $E^{2cd}C^{1}$ 204,19 hervorblickt, E^{2ab} hervorblicke, $E^{2cd}C^{1}$ 220,9 befand $E^{2acd}C^{1}$ fand E^{2b} 235,17.18 Befehlhaberstelle E^{2ab} Befehlhaberstelle $E^{2cd}C^{1}$ 235,23 Lorbeern E^{2a-c} Lorbeeren E^{2d} Lorbern C^{1} 268,8 Erklärungen E^{2acd} Drf. Erklärungen, $E^{2b}C^{1}$ 296,24 Raubsucht $E^{2ab}C^{1}$ Raubsicht E^{2cd} Drf. Anstatt 42 hat E^{2b} die Seitenzahl 24.

Vierter Theil: S. 76,5 Schoos E^{2a-c} Schooss $E^{2d}C^{1}$ 105,13 Denkensart $E^{2\ a-c}$ Denkungsart $E^{2d}C^{1}$ 124,22 um $E^{2ab}C^{1}$ nur E^{2cd} 129,7 Geschöpfe E^{2acd} Geschöpf $E^{2b}C^{1}$ 135,24 des meinigem, E^{2ab} des meinigen, $E^{2cd}C^{1}$ 160,4 Punct E^{2acd} Punkt $E^{2b}C^{1}$ 161,12 Pflegtochter E^{2ab} Pflegetochter $E^{2cd}C^{1}$ 170,14 pünctlichsten E^{2acd} pünkt-

lichsten $E^{2b}C^{1}$ 175,4 zeigten, $E^{2ab}C^{1}$ zeigte, E^{2cd} Drf. 176,12 Dieser Absatz $E^{2a-c}C^{1}$ kein Absatz E^{2d} 183,9 Lust $E^{2ab}C^{1}$ Last E^{2cd}Drf. 187,11 Grenzen $E^{2ab}C^{1}$ Gränzen E^{2cd} 225,10 interessierenden $E^{2ab}C^{1}$ interessirenden E^{2cd} 228, 24 verstorbne E^{2a-c} verstorbene $E^{2d}C^{1}$ 242,17 Pisidischen $E^{2a-c}C^{1}$ Pisitischen E^{2d} 245,16 von angenehmem E^{2ab} von angenehmen $E^{2cd}C^{1}$ 269,10 Chariklea $E^{2ab}C^{1}$ Charillea E^{2cd} Drf. Anstatt 269 hat E^{2a} die Seitenzahl 299; anstatt 200 hat E^{2c} 220.

Jeder der Drucke E^{2a-d} diente in dieser Reihenfolge dem nächsten Druck als Vorlage. Der Doppeldruck E^{2b} brachte mindesten 79 Druckfehler und Abweichungen vom echten Text; nur wenige davon wurden in E^{2c} wiederholt. Der Druck E^{2c} setzte 239 eigene Änderungen ein. Der Druck E^{2d} wiederholte die meisten Lesarten von E^{2c}, machte jedoch dabei nicht weniger als 205 neue Änderungen. Die Zahl der Abweichungen vom echten Text vermehrte sich also bei jedem Druck. Es ist anzunehmen, dass Wieland keinen Anteil an den Doppeldrucken hatte. Im Gegenteil, er benutzte einen der fehlerhaftesten Drucke als Vorlage für die Ausgabe letzter Hand. Der Druck C^{1} liegt der Gruppe E^{2cd} am nächsten. Gelegentliche Übereinstimmung in der Schreibweise oder Interpunktion zwischen E^{2d} und C^{1} (vgl. I 72,15; II 301,13, III 43,2; IV 76,5) ist nicht so wichtig wie die textlichen Veränderungen, welche E^{2c} aufweist (vgl. I 75,8; II 145,14; III 26,16; IV 135,24). Da abweichende Lesarten von E^{2c} und E^{2d} in C^{1} wiederkehren (wie z.B.: II 68,20 Denkensart $E^{2a-c}C^{1}$ Denkungsart E^{2d} IV 1o5,13 Denkensart E^{2a-c} Denkungsart $E^{2d}C^{1}$), so scheint ein noch unbekannter Druck, der zwischen E^{2c} und E^{2d} einzureihen wäre, als Vorlage für C^{1} gedient zu haben. Nur in Fällen, in denen die Doppeldrucke augenfällige Druckfehler verbesserten, oder Veränderungen im Sinne von C^{1} vornahmen, ist deren neue Lesart beizubehalten.

Drucke --- C Band 1.

C^1: C. M. Wielands Sämmtliche Werke Erster Band (Druckstock: lesender Knabe) Geschichte des Agathon Erster Theil Leipzig bey Georg Joachim Göschen. 1794. XXXII, 318 SS., 1 Bl.: Leipzig, gedruckt bey Georg Joachim Göschen. 8°. Bogen (a)-c ((a) hat 7 Bll., c 1 Bl.) und A-U. Bogennorm: Wielands sämmtl. W. I. B. Seite(III)-VIII: Vorbericht. S. (IX), zweites Titelblatt:Geschichte des Agathon Quid V i r t u s et quid S a p i e n t i a possit Utile proposuit nobis exemplum. In drey Bänden Leipzig bey Georg Joachim Göschen. 1794. S. (XI)-XXII: Vorbericht zur ersten Ausgabe. S. XXIII-XXVIII: Vorbericht zu dieser neuen Ausgabe. S. XXIX-XXXII: Inhalt des ersten Theils. S. (1): Geschichte des Agathon.Erster Theil. S. (3)-24: Ueber das Historische im Agathon. S. 25: Agathon. Erstes Buch. S. 318: Ende des ersten Theils. --Druckfehler: 76,12 machen, Wenn 111,29 Eingildungskraft.--Professor Kurrelemeyer hat drei Drucke C^{lacf} beschrieben (Doppeldrucke, S. 23); später hat er noch zwei weitere entdeckt (C^{lbe}; vgl. PLMA, Vol. 43, S. 1062 f.). Kennzeichen: 35,26 verloren hatte was C^{la} verlohren hatte, was C^{lbe} verloren, was C^{lc} verloren hatte, was C^{lf} 54,5 Ehrenbezeigungen C^{lac} Ehrenbezeugungen C^{lbef} 283,18 voll Liebhaber C^{lacf} von Liebhaber C^{lbe} Drf. 312,14 beleidiget C^{labe} beleidigt C^{lcf}. Anstatt 59 hat C^{lb} die Seitenzahl 5; anstatt 50 hat C^{l}e 5q; anstatt 21, 24 hat C^{lc} 22, 23.--Anfangs geht C^{lc} anscheinend direkt auf C^{la} zurück, später geht C^{lc} mit C^{lb}, und gegen Schluss gehen C^{lcf} zusammen.Der Druck C^{le} stammt anscheinend von C^{lb}ab.

C^2: Titel wie C^1, nur ohne Druckstock. 10 SS.,XXXVI, 378 SS, 1 weisses Bl. S 378: Basel,gedruckt bey W i l h e l m H a a s dem Sohne. kl. 8°. Bogen (a)-c, 1-24 (c hat 7 Bll., 24 hat 5 bedruckte Bll., 1 leeres Blatt). Bogennorm: Agathon I. B. S. 3: Beförderer dieser Ausgabe. S. (1): Vorbericht. S. (VII), 2. Titelblatt: wie C^1. S. (IX)-XXII: Vorbericht zur ersten Ausgabe. S. XXIII-XXX:

Vorbericht zu dieser neuen Ausgabe. S. XXXI-XXXVI: Inhalt des I. Theils. S. (1): Geschichte des Agathon Erster Theil S. (3)-28: Über das Historische im Agathon S. 29: Agathon Erstes Buch S. 278: Ende des ersten Theils.

C^3: Titel wie C^1, aber ohne Druckstock und mit Punkt hinter Agathon. XL, 18, 325 SS. und 1 Bl.: Leipzig, gedruckt bey George Joachim Göschen. gr. 8° (richtiger: kl. 4°). Bogen (a)-e, 1-41 (41 hat 3 gedruckte Bll.). Bogennorm: (a)-e: I.B.; 1-41: Wielands W. I. B.; zwischen den beiden Gruppen befinden sich 9 Bll. ohne Bogennorm. S. (III)-VIII Vorbericht. S. (IX), 2. Titelblatt: wie C^1. S. (XI)-XXVI: Vorbericht zur ersten Ausgabe. S. (XXVII)-XXXIV: Vorbericht zu dieser neuen Ausgabe. S. (XXXV)-XL: Inhalt des I. Theils. S. (1)-18: Beförderer dieser Ausgabe. S. (1): Geschichte des Agathon. S. 25: Agathon. Erstes Buch. S. 325: Ende des ersten Theils. --Druckfehler: S. 279,28 errore (kursiv, bis auf das letzte, in Antiqua gesetzte r). -- In dem mir vorliegenden Exemplar kommt das Blatt 215/216 doppelt vor; Unterschiede im Satz habe ich nicht bemerkt.

C^4: Titel wie C^1, nur ohne Druckstock. Porträt, Titelkupfer, XXVI, 10, 249 SS. Rückwärts von 249:Leipzig gedruckt bey Georg Joachim Göschen. gr. 4°. Bogen a-d und 1-32 (d hat 1 Bl.; 32 hat nur ein bedrucktes Bl.). Bogennorm: a-d: I. B.; 1-32: Wielands sämmtl. Werke. I. B.; zwischen den beiden Gruppen finden sich 5 Bll. ohne Bogennorm.--Porträt: C. M. Wieland. A. Graff pinx. I. F. Bause sc. 1797. Titelkupfer: Hippias. H. Ramberg, invenit et delin. 1793. J. S. Klauber, sculp. Aug. Zweites Titelblatt, wie C^1, aber mit Druckstock: lesender Knabe. S. (III)-VI: Vorbericht. S. (IX)-XVI: Vorbericht zur ersten Ausgabe. S. (XVII)-XX: Vorbericht zu dieser neuen Ausgabe. S. (XXI)-XXX: Inhalt des ersten Theils. S. (1):Beförderer dieser Ausgabe. S. (1): Geschichte des Agathon. Erster Theil. S. (3)-16: Über das Historische im Agathon. S. 17: Erstes Buch. S. 249: Ende des ersten Theils.

Allgemeines über C Band 1.

1. Der Druck C^1 ist der älteste Druck; an mindestens 183 Stellen weist er allein die Lesart von E^2 auf; wie z. B.: S. 27,1 Cirkasserin. E^2C^1 Tschirkassierin. C^{2-4} 101,3 Serail E^2C^1 Gynäceon C^{2-4} 128,8/9 Einbildungskraft E^2C^1 Seele C^{2-4} 148,2 Nase E^2C^1 Nase, die öhlichte Haut; C^{2-4} 148,3 dickrothen Lippen; E^2C^1 Lippen; C^{2-4} 164,17 Seine Erwartung E^2C^1 Die Erwartung des Sofisten C^{2-4} 181, 26 Absatz E^2C^1 Abstich C^{2-4} 187,2 seyn? E^2C^1 werden?C^{2-4} 189,7 Wissenschaft; E^2C^1 Kenntnisse; C^{2-4} 209,15 von unserm Freunde P l u t a r c h E^2C^1 von P l u t a r c h und aus eigener Erfahrung C^{2-4} 221,6 vollkommenste und liebenswürdigste unter allen E^2C^1 liebenswürdigster aller C^{2-4} 221,21 erkundigen. E^2C^1 erkundigen. Ihm war genug, dass E r sie gesehen hatte. Ein sehr gewöhnlicher Irrthum schob das, was sie i n s e i n e n A u g e n war, dem, was sie selbst war, unter; sie w a r i h m das Vollkommenste, was er sich denken konnte: was kümmerte ihn das Urtheil der Welt von ihr? C^{2-4} 235,16 Gradazion, E^2C^1 Stufenfolge, C^{2-4} 244,15 wühlendes Plätschern E^2C^1 plätscherndes Gewühl C^{2-4} 244,19 Liebhaber, den dieser Anfang in ein stilles Entzücken setzte, E^2C^1 Liebhaber C^{2-4} 305,16 Ruhbette, wo er eine lange Zeit stumm und mit zu Boden starrenden Blicken, unbeweglich, in Gedanken verloren sitzen blieb. E^2C^1 Ruhbette, und blieb sitzen. C^{2-4}.

2. An 38 Stellen gehen $C^{1.2}$ miteinander; z.B.: S. 17,5 Nation $C^{1.2}$ Nazion $C^{3.4}$ 19,4 ausstaffiert; $C^{1.2}$ ausstaffirt; $C^{3.4}$ 26,29 weichen Armen $E^2C^{1.2}$ Armen $C^{3.4}$ 41, 16 Sinnen $E^2C^{1.2}$ Sinne $C^{3.4}$ 45,25 griechische $E^2C^{1.2}$ Greichische $C^{3.4}$ (ähnlich 74,3) 69,2 nirgends $E^2C^{1.2}$ nirgend $C^{3.4}$ 102,19 Heil. $C^{1.2}$ H. E^2 heilige $C^{3.4}$ 132,4 ächte $E^2C^{1.2}$ echte $C^{3,4}$ 145,27 Welscher $C^{1.2}$ welscher E^2 Wälscher $C^{3.4}$ 158,24 Shakspear $C^{1.2}$ Shakespear E^2 Shake-

speare $C^{3.4}$ 221,16 andres $C^{1.2}$ anders $E^2C^{3.4}$ 252,18 unfehlbarers $E^2C^{1.2}$ unfehlbareres $C^{3.4}$.

3. An drei belanglosen Stellen haben $C^{1.3}$ gleiche Lesarten, gegen $C^{2.4}$: S. XXI, 19 ist $C^{1.3}$ ist, $C^{2,4}$ XXIV, 15 Räsonnemens $C^{1.3}$ Räsonnements $C^{2.4}$ 263,11 D a rum $C^{1.3}$ darum E C^2 d a r u m C^4.

4. An fünf Stellen stimmen $C^{2.3}$ in neuen Lesarten überein: VII,10 Verfasser der gegenwärtigen Ausgabe $C^{1.4}$ Verfasser $C^{2.3}$ XII,22 gesetzt, $C^{1.4}$ verloren, $C^{2,3}$ XXIX, 2 e r s t e n C^1 I. $C^{2.3}$ ERSTEN C^4 4,24 ep. ad A C^1 (Drf.) Ep. ad Q. $C^{2.3}$ ep. ad Q. C^4 27,18 66. E^2C^1 66sten $C^{2.3}$ sechs und sechzigsten C^4.

5. Der Druck C^2 weist 16 Stellen auf, an denen er allein gegen $C^{1.2.4}$ steht; z.B.: 48,20 Beredsamkeit E^2 $C^{1.3.4}$ Beredtsamkeit C^2 (ähnlich 66,26; 66,29; 102,18) 97.18 R e i c h t h ü m e r $C^{1.3.4}$ R e i c h t h ü m mer C^2 (ähnlich 101,4) 109,2 Zeit lang $C^{1.3.4}$ Zeitlang C^2 126,11 ehemahls $C^{1.3.4}$ ehmals C^2 149,3 Völkern $C^{1.3.4}$ Völkern, C^2 253,14 schreyen $C^{1.3.4}$ schreien C^2.

6. An mindestens 17 Stellen steht C^3 ganz allein gegen $C^{1.2.4}$; z.B.: S. 74,1 Harmonien $C^{1.2.4}$Harmonie C^3 104,17 Demungeachtet $C^{1.2.4}$ Dem ungeachtet C^3 (ähnlich 165,7) 168,26 nennest $C^{1.2.4}$ nennst C^3 177,5 "Wie? $C^{1.2.4}$ Wie? C^3 264,15 das was $C^{1.2.4}$ das, was C^3 304,20 sah; $C^{1.2.4}$ sah: C^3 306,6·7 Unverkörperten $C^{1.2.4}$ unverkörperten C^3.

7. Der Druck C^4 weist mehr als 40 eigene Lesarten auf, kann also nicht als Vorlage für C^3 gedient haben; z. B.: S. 22,22 d. H. C^{1-3} Der Herausgeber. C^4 (ähnlich 22, 28) 35,17 aufs C^{1-3} auf's C^4 46,27 auf's C^{1-3} aufs C^4 50,4 Galeere C^{1-3} Galere C^4 90,3 Alphabets C^{1-3} Alfabets C^4 101,12 halten, C^{1-3} halten; C^4 145,17 an's C^{1-3} ans C^4 229,16·17 hoch schätze, C^{1-3} hochschätze, C^4 245,9·10 untadeliche C^{1-3} untadelige C^4 275,11 k a n n ! C^{1-3} k a n n. C^4 306,21·22 schleichenden Laufe C^{1-3} Laufe C^4.

8. An einigen belanglosen Stellen weisen die Doppeldrucke C^{1cf} die neuen Lesarten von C^{2-4} auf. Die Doppeldrucke können aber nicht als Vorlage für C^{2-4} gedient haben, sonst wäre die textliche Übereinstimmung eine viel grössere. Ausserdem ist es kaum möglich, dass die Doppeldrucke zur Zeit der Herausgabe der Drucke C^{2-4} erschienen waren. Wäre dagegen einer der Drucke C^{2-4} als Vorlage für die Doppeldrucke benutzt worden, so hätten die Doppeldrucke mehr von den neuen Lesarten (vgl. Gruppen 1,2) übernommen. Dazu stimmen Seiten und Zeilen der Doppeldrucke C^{1bcef} ganz genau mit dem Originaldruck C^{1a} überein.

Das Verhältnis der Drucke lässt sich durch die Annahme erklären, dass jeden der späteren Drucke $C^{2.3.4}$ ein besonderes Exemplar der Aushängebogen von C^{1} als Vorlage diente. Die unter 2. angeführten Stellen waren nicht in die Vorlage C^{2} eingetragen worden, oder der Druck C^{2} war schon zu weit fortgeschritten, um die Änderungen aufnehmen zu können. Die unter 3. angeführten Stellen waren in der Vorlage zu C^{3} vergessen worden. An einigen Stellen der Gruppe 4. wurden die Verbesserungen versehentlich nicht eingetragen.

Der im 14. Bande S. 71A der Akademie-Ausgabe aufgestellte Grundsatz lässt sich auch hier anwenden: wo zwei (oder drei) der späteren Drucke übereinstimmen, liegt eine gewollte Änderung vor; wo einer dieser Drucke eine neue Lesart aufweist, ist diese Lesart dem betreffenden Setzer zuzuschreiben; eventuell könnte sie auch eine gewollte Verbesserung des Faktors sein. Die Lesarten der Gruppen 4-7 sind folglich einzeln nachzuprüfen.

Drucke --- C Band 2.

C^1: C. M. Wielands Sämmtliche Werke Zweyter Band (Druckstock: ein doppeltes Füllhorn) Geschichte des Agathon Zweyter Theil Leipzig bey Georg Joachim Göschen. 1794. VI, 325 SS. und 1 Bl.: Leipzig gedruckt bey Georg Joachim Göschen. 8°. Bogen: A-X (Bogen X enthält 4 Bll.). Bogennorm: Wielands sämmtl. W. II. B. -- S. (III)-VI: Inhalt des zweyten Theils. S. (1):Geschichte des Agathon. Zweyter Theil. S.(3): Agathon. Siebentes Buch. S. 325: Ende des zweyten Theils. -- Druckfehler: S. 30,9 T i e b f e d e r n, 60,14·15 freundschaftlicheu 215,22 Aufrichtigeit 286,20 ols ob. -- Professor Kurrelmeyer hat vier Doppeldrucke C^{1b}, C^{1c}, C^{1e}, C^{1f}) beschrieben (über C^{1cf} vgl. Kurrelmeyer, Doppeldrucke, 23f.; über C^{1be} vgl Publications of the Mondern Language Association of America,Vol. XLIII, S. 1063 f.). Kennzeichen: 67,12 Ort C^{1a} Orte C^{1bcef} 71,24 zugeführet habe C^{1a} zugeführt kabe C^{1b}Drf. zugeführt habe C^{1cef} 86,29 stark,dasz C^{1aef} stark dasz C^{1bc} 104,1 weitläufige C^{1abc} weitläuftige C^{1ef} 107,25 Aufstiftungen $E^{2a-c}C^{1ab}$ Anstiftungen $E^{2d}C^{1cef}$ 133,13 rechtschaffnen C^{1ac} rechtschaffenen C^{1bef} 171,18 ging C^{1acf} gieng C^{1be} 175,7 erfordre C^{1a} erfodre C^{1bcef}. -- Die Drucke C^{1b} und C^{1c} scheinen von einem noch unbekannten Doppeldruck, der direkt nach C^{1a} folgte, abzustammen. Die Drucke C^{1e} und C^{1f} scheinen in dieser Reihenfolge von C^{1b} abzustammen.

C^2: Titel wie C^1, nur ohne Druckstock. VIII, 380 SS. und 2 weisse Bll. S. 380: Basel, gedruckt bey W i l h e l m H a a s dem Sohne. kl. 8°. Bogen 1-24 (letzterer hat 2 leere Bll.). Bogennorm: Agathon II. B. S. III -VIII: Inhalt des II. Theils. S 1 : Geschichte des Agathon Zweyter Theil S. 3: Agathon Siebentes Buch S. 380: Ende des zweyten Theils.

C^3: Titel wie C^1, nur ohne Druckstock. VIII, 326 SS. und 1 Bl.: Leipzig, gedruckt bey Georg Joachim Göschen. gr. 8° (richtiger: kl. 4°). Bogen 1-41. Bogennorm: Wielands W. II. B. S. (III)-VIII: Inhalt des II. Theils. S. (1): Geschichte des Agathon Zweyter Theil. S.3: Agathon. Siebentes Buch. S. 326: Ende des zweyten Theils.--Druckfehler: S. 7,2 liecht.

C^4: Titel wie C^1, nur ohne Druckstock. Titelkupfer, VI, 250 SS. und 1 Bl.: Leipzig gedruckt by Georg Joachim Göschen. Bogen 1-32 (32 hat nur 2 Bll.). gr. 4°. Bogennorm: Wielands sämmtl. Werke, II. B. Das Titelkupfer, Psyche im Hayne zu Delphi betitelt (zu S. 36), ist signiert: H. Ramberg delin. Geyser sculp. 1794. S. (III)-VI: Inhalt des zweyten Theils. S. (1): Geschichte des Agathon. Zweyter Theil. S. (3) Siebentes Buch. S. 250: Ende des zweyten Theils. Druckfehler: S. 5, 17 priesterchen 49,22 Augnn 87,29 schwärmerischon.

Allgemeines über C Band 2.

1. An mindestens 274 Stellen steht C^1 allein; die meisten dieser Stellen haben die alte Lesart von E^2 beibehalten, während C^{2-4} neue Lesarten aufweisen; z.B.: S. 33,11 lehrte. E^2C^1 lehnte. E^1 lieh. C^{2-4} 37,22 Putz E^2C^1 Anzug C^{2-4} 47,11 Granitmarmor, E^2C^1 Granit, C^{2-4} 47,13 im Sommer E^2C^1 in der warmen Jahreszeit C^{2-4} 62,8 selbst der Verräther davon E^2C^1 selbst mein eigener Verräther C^{2-4} 66,6.7 zu folgen,E^2C^1 nachzueilen, C^{2-4} 71,28 Der Sahl, in den E^2C^1 Die Gallerie, in die C^{2-4} 114,16 der P i s i s t r a t i d e n. E^2C^1 des Pisistratiden H i p p a r c h o s. C^{2-4} 116,7.8 enthusiastischen E^2C^1 schwärmerischen C^{2-4} 122,18 Hass E^2C^1 Groll C^{2-4} 123,27 Erbe, E^2C^1 Verwandte, C^{2-4} 145,7 verirrenden E^2C^1 brennenden C^{2-4} 185,10 Herzen E^2C^1 Männer C^{2-4} 219,30 Serail E^2C^1 Harem C^{2-4} 280,15 Filis-

tos C^1 Filistus $E^1E^2C^{2-4}$ (ähnlich an weiteren 29 Stellen) 295,22 Galeeren E^2C^1 Galeren C^{2-4}.

2. An 57 Stellen bewahrt C^2 den älteren Text von C^1, während $C^{3.4}$ in neuer Lesart übereinstimmen; z.B.: S.19,3 Gemüthsregungen $C^{1.2}$ Gemüthsbewegungen $C^{3.4}$ 33,20 Ideen $C^{1.2}$ Idee $C^{3.4}$ 79,23 zärtlichsten $C^{1.2}$ innigsten $C^{3.4}$ 107,20 widerstehen; $C^{1.2}$ widerstehen: $C^{3.4}$ 157,19 würden $C^{1.2}$ würde $C^{3.4}$ 182,4 eröffnet $C^{1.2}$ öffnet $C^{3.4}$ 212,16 Prinzen; $C^{1.2}$ Prinzen, $C^{3.4}$ 241,17 idealische $C^{1.2}$ ideale $C^{3.4}$.

3. An 11 Stellen teilt C^4 die ursprüngliche Lesart von C^1; es handelt sich jedesmal um Eigennamen: S. 75,28 Stratonikus $C^{1.4}$ Stratonikos $C^{2.3}$ (ähnlich an 7 weiteren Stellen) 205,19 Ä g i s t h u s $C^{1.4}$ Ä g i s t h o s $C^{2.3}$ 239,21 Difilus, $C^{1.4}$ Difilos, $C^{2,3}$ 239,22 Apollodorus, $C^{1.4}$ Apollodoros, $C^{2.3}$.

4. An 6 Stellen bietet C^2 eigene Lesarten: S. 54,8 sich $C^{1.3.4}$ s i c h C^2 54,8 Freundin, $C^{1.3.4}$ Freundin C^2 69,3.4 vergangnen $C^{1.3.4}$ vergangenen C^2 156,8.9 erschrak, $C^{1.3.4}$ erschrack, C^2 256,12 P l a t o n $C^{1.3.4}$ P l a t o C^2 324,20 w i e er $C^{1.3.4}$ w i e e r C^2.

5. Eigene Lesarten bietet C^3 an 7 Stellen: S. 96,3 unschuldig; $C^{1.2.4}$ unschuldig, C^3 153,17 lang $C^{1.2.4}$ lang, C^3 153,18 hat $C^{1.2.4}$ hat, C^3 224,25 er, $C^{1.2.4}$ er C^3 273,9 sah $C^{1.2.4}$ sah, C^3 310,10 Gelegenheit $C^{1.2.4}$ Gelegenheit, C^3.

6. An mindestens 35 Stellen steht C^4 für sich;z.B.: S. 28,2 mit einer vorzüglichen C^{1-3} mit vorzüglicher C^4 57,26 Prinzessin C^{1-3} Priesterin C^4 (vgl. Z. 20:priesterlichen C^{1-4}) 61,26 wäre C^{1-3} wäre, C^4 137,9 Entwickelung C^{1-3} Entwicklung C^4 169,25 eigennützigern C^{1-3} eigennützigen C^4 194,17 K r i t o b u l o s, C^{1-3} K r i t o b u l u s, C^4 195,3 widersprach C^{1-3} widersprach, C^4 230,15 Hof' C^{1-3} Hof C^4 235,8 waren; C^{1-3} waren, C^4 272,11 ehemahls C^{1-3}ehmals C^4 283,12 mussten; C^{1-3} mussten: C^4

291,5 denke? (erwiederte der Prinz) Diese C^{1-3} denke? erwiederte der Prinz. Diese C^4 321,23 ist! Der C^{1-3} ist; der C^4.

Das Verhältnis der Drucke ist dem des ersten Bandes ähnlich (vgl. oben S. 24). Zu Gruppe 3, vgl. Seuffert, Prolegomena I, S. 11: in einem Briefe vom 8. März 1794 bedauerte der Korrektor Lorent, dass so oft Filistos geblieben sei, während Wieland Filistus wünsche. Der Druck C^4 hat in dieser Hinsicht den "glattesten" Text, da er durchweg die -os Form der griechischen Eigennamen durch die -us Form ersetzt.

Drucke --- C Band 3

C^1: C. M. Wielands Sämmtliche Werke Dritter Band (Druckstock: der Heroldstab des Merkur zwischen Kränzen) Geschichte des Agathon Dritter Theil Leipzig bey Georg Joachim Göschen. 1794. 1. Bl., VI, 424 SS. 8°. Bogen A-Dd. Bogennorm: Wielands sämmtl. W. III. B. S. (I)-VI: Inhalt des dritten Theils. S. (1): Geschichte des Agathon Dritter Theil. S. (3): Agathon. Eilftes Buch. S. 424: Ende des dritten Theils. -- Druckfehler: S. 10,16 Athon --Professor Kurrelmeyer hat vier Doppeldrucke (C^{1b}, C^{1c}, C^{1e}, C^{1f}) und ein abweichendes Exemplar (C^{1}) beschrieben (über C^{1cf} vgl. Doppeldrucke, S. 24; über C^{1} ,C^{1be} vgl. Publications of the Modern Language Association of America, Vol. 43, S. 1064 f.). Im Exemplar C^{1} weist Bogen G neue Lesarten auf, die auf C^{1bcef} sowie auf C^{2-4} übergegangen sind: S. 98,12 unterbrechen C^{1a} stören C^{1} $C^{1bcef}C^{2-4}$ 98,25 jemahls gewesen ist C^{1a} jemahls war C^{1} $C^{1bcef}C^{2-4}$ 107,18 d e m K a b i n e t C^{1a} d e m K a b i n e t t e C^{1} $^{bcef}C^{2-4}$ 107,22 Dieser Minister fand vermuthlich C^{1a} Der schlaue Höfling fand C^{1} ^{bcef} C^{2-4} 110,12 Ansehen und Einfluss nahm zusehens ab C^{1a}

Ansehen und Einfluss nahmen zusehens ab $C^{1\ bcef}C^{2-4}$ -- Lesarten der Doppeldrucke: S. 5,19 ehmals C^{labc} ehemals C^{lef} 41,3 Palast C^{lac} Pallast C^{lbef} 54,28 als es C^{labef} oder es C^{lc} 77,13 von dem ganzen Sicilien C^{la} von ganz Sicilien C^{lbcef} 78,25 beschäftigt C^{lacef} beschäftiget C^{lb} 134,5 übel launigen C^{la} übellaunigen C^{lbef} übellaunigen C^{lc} Z. 6 meine-Vergnügungen C^{la}: der Bindestrich gehört zu übel launigen 140,8 binnen einiger Tage $C^{lac}C^{2}$ binnen einigen Tagen $C^{lbef}C^{3.4}$ 174,4 Günstling C^{labcf} Günsting C^{le} Drf. -- Anstatt 272 hat C^{lb} die Seitenzahl 213.

C^{2}: Titel wie C^{1}, nur ohne Druckstock. VIII, 510 SS. und 1 leeres Blatt. S. 510: Basel, gedruckt bey W i l h e l m H a a s dem Sohne. kl. 8°. Bogen 1-32. Bogennorm: Agathon III. B. S. (III)-VI: Inhalt des III Theils. S (1): Geschichte des Agathon Dritter Theil S. (3) Agathon Eilftes Buch S. 510: Ende des dritten Theils.

C^{3}: Titel wie C^{1}, nur ohne Druckstock. VI, 437 SS. und 1 Bl.: Leipzig, gedruckt bey Georg Joachim Göschen. gr. 8°. (richtiger: kl. 4°). Bogen 1-55. Bogennorm: Wielands W. III. B. S. (I)-VI: Inhalt des III. Theils. S. (1): Geschichte des Agathon. Dritter Theil. S. (3): Agathon. Eilftes Buch. S. 437: Ende der Geschichte des Agathons. -- Druckfehler: S. 29,24 Demontrazionen 303, 11.12 überdrüssie.

C^{4}: Titel wie C^{1}, nur ohne Druckstock. Titelkupfer, VIII, 328 SS. gr. 4°. Bogen 1-41. Bogennorm: Wielands sämmtl. Werke, III. B. Das Titelkupfer, Aspasia betitelt (zu S. 224), ist signiert: H. Ramberg inv et del. 1793. D. Berger sculp. 1794. S.(III)-VIII: Inhalt des dritten Theils. S. (1): Geschichte des Agathon. Dritter Theil. S. (3) Eilftes Buch. S. 328: Ende der Geschichte des Agathon.--Drf.: in der Seitenzahl 184 ist die 8 verkehrt.

Allgemeines über C Band 3.

1. Als ältester Druck stimmt C^1 in den meisten der 201 ihm eigenen Lesarten mit E^2 überein; z.B.: S. 6,29 Sicilianer E^2C^1 Sicilier C^{2-4} (ähnlich 8,23) 16,16.17 Stimme, verdrehte Augen, und weisse Schnupftücher E^2C^1 Stimme und verdrehte Augen C^{2-4} 21,12 Citharspieler E^2C^1 Citherspieler C^{2-4} 59,29 durch eine andere E^2C^1 mit einer andern C^{2-4} 66,15.16 Karthaginenseren E^2C^1 Karthagern C^{2-4} 68,27.28 der Karthaginenser E^2C^1 der Republik Karthago C^{2-4} 72,17 an seinem Untergange E^2C^1 am Untergange desselben C^{2-4} 86,16 äusserliche E^2C^1 körperliche C^{2-4} 107,18 K a b i n e t C^{1a} Cabinet E^2 K a b i n e t t e C^1 bcef C^{2-4} 107,22.23 Dieser Minister fand vermuthlich E^2C^{1a} Der schlaue Höfling fand C^1 bcef C^{2-4} 238,1 Sinnen E^2C^1 Sinne C^{2-4} 295,18 gesteht sie, E^2C^1 gesteht sie gern, C^{2-4} 300,22 von seinen E^2C^1 einen von seinen C^{2-4} 351,28 diesen verhassten E^2C^1 diesen C^{2-4} 371,17 Liebe einer E^2C^1 Liebe zu einer C^{2-4} 401,30 schönen C^1 reinen C^{2-4} 411,16 genügen, C^1 genügen; C^{2-4}.

2. An mindestens 153 Stellen gehen C^1 und C^2 miteinander, während $C^{3.4}$ neue Lesarten aufweisen; z.B.: S. 9,27 hatte! $C^{1.2}$ hätte! $C^{3.4}$ 15,4 würde: $C^{1.2}$ würde; $C^{3.4}$ 125,20 rathsamer, $C^{1.2}$ rathsam, $C^{3.4}$ 131,7 ächter $C^{1.2}$ echter $C^{3.4}$ 164,24 e r, $C^{1.2}$ Er, C^3 E r, C^4 165,21 aufzugeben,-- $C^{1.2}$ aufzugeben-- $C^{3.4}$ 175,5.6 Versicherung $C^{1.2}$ Versicherung, $C^{3.4}$ 181,14 Stratonikos, $C^{1.2}$ Stratonikus $C^{3.4}$ (ähnlich in weiteren 4 Fällen) 182,9 K r i t o l a o s, $C^{1.2}$ K r i t o l a u s, $C^{3.4}$ (ähnlich an 22 weiteren Stellen). 193,6 Mässigung $C^{1.2}$ Mässigung, $C^{3.4}$ 222,17 überfloss von Freude) $C^{1.2}$ floss von Freude über) $C^{3.4}$ 258,16 Theséen $C^{1.2}$ Theseen $C^{3.4}$ 290,2 Sinnen, $C^{1.2}$ Sinne, $C^{3.4}$ 303,8 Macht-Vollkommenheit, $C^{1.2}$ Machtvollkommenheit, $C^{3.4}$ 355,27 Chariklea! $C^{1.2}$ Chariklea, $C^{3.4}$ 364,28 Widerwillen vor $C^{1.2}$ Wider-

willen gegen $C^{3.4}$ 368,11.12 erfuhrst, $C^{1.2}$ erfuhrest $C^{3.4}$ 370.4 reifen.-- $C^{1.2}$ reifen!-- $C^{3.4}$ 420,19 Werkzeug $C^{1.2}$ Werkzeuge $C^{3.4}$.

3. An drei Stellen gehen $C^{1.3}$ miteinander, gegenüber $C^{2.4}$: S. 56,6 urtheilte, $C^{1.3}$ urtheilte $C^{2.4}$ 163,26 Zither $C^{1.3}$ Cither $C^{2.4}$ 377,9 zu dieser Stille $C^{1.3}$ zu der Stille $C^{2.4}$.

4. An einer belanglosen Stelle gehen $C^{1.4}$ miteinander: S 136,18 als Er $C^{1.4}$ als er $C^{2.3}$.

5. An 18 Stellen steht C^{2} allein; z.B.: S. 50,16 Wie $C^{1.3.4}$ wie C^{2} 116,25 undankbares $C^{1.3.4}$ undankbares, C^{2} 234,11 wieder; $C^{1.3.4}$ wieder! C^{2} 291,23 sie es gerade $C^{1.3.4}$ sie gerade es C^{2} 300,1 hatte, $C^{1.3.4}$ hatte C^{2} 300,9 selbst, $C^{1.3.4}$ selbst; C^{2} 248,12 Grundgesetze $C^{1.3.4}$ Grundgesetz C^{2} 360,7 E r $C^{1.3.4}$ Er C^{2} 375,10 allem, was $C^{1.3.4}$ allem was C^{2} 380,29 soll, $C^{1.3.4}$ solle, C^{2} 387,7 Einmahl, $C^{1.3.4}$Einmahl C^{2} 393,1 ab, $C^{1.3.4}$ ab;C^{2} 418,27 Wanderschaft $C^{1.3.4}$ Wanderung E^{2} Wanderschaft, C^{2}.

6. An 4 Stellen steht C^{3} ganz allein: S. 43,12 bemerkenswerth, $C^{1.2.4}$ bemerkenswerth; C^{3} 46,12 gesehen; $C^{1.2.4}$ gesehen: C^{3} 405.16 Kurz, $C^{1.2.4}$ Kurz C^{3} 416,10-22 Bey Personen wie Archytas, Kritolaos und Psyche, lief Chariklea keine Gefahr, durch eine solche Aufrichtigkeit mehr zu verleiren, als sie selbst, um keine erschlichene Achtung zu usurpieren, verlieren wollte.Wahre Weisheit ist immer gerecht, und wahre Tugend immer geneigt, andern mehr zu übersehen als sich selbst. Überdiess lässt sich mit gutem Grunde vermuthen, dass Agathon Sorge getragen haben werde, den S c h l e i e r d e r G r a z i e n, dessen Danae bey Erzählung ihrer Geschichte erwähnte,über diejenigen Theile derselben zu werfen, welche bedeckt zu werden nöthig hatten. $C^{1.2.4}$ Es erfolgte was Agathon voraus gesehen hatte. Chariklea, welche zu edel gesinnt war um eine erschlichene Hochachtung usurpieren zu wollen, fand dass sie durch die Geständnisse,wozu sie ihren

Freund selbst aufgemuntert hatte, in den Augen dieser im höchsten Grade gutartigen Menschen mehr gewonnen als verloren habe; oder vielmehr, sie konnte dadurch, dass sie alles von ihr wussten, nicht anders als gewinnen, indem das, was sie als Danae gewesen war, den Werth des Karakters erhöhte, den sie als Chariklea behauptete, und sie um so viel achtungswürdiger machte, je weniger ihr die Opfer, die sie der Tugend brachte, zu kosten schienen. C^3.

7. An mindestens 36 Stellen weist C^4 eigene Lesarten auf; z.B.: S. 41,18 Eifer C^{1-3} Eifer, C^4 43,26 Greuelthaten C^{1-3} Gräuelthaten C^4 44,16 fodern? C^{1-3} fordern? C^4 56,25 versprachen; C^{1-3} versprachen: C^4 70,27 in seiner C^{1-3} in Dionysens C^4 280,25 schonte, C^{1-3} schont, C^4 281,9 Geschmacks, C^{1-3} Geschmacks C^4 325.25 einiger C^{1-3} einer C^4 339.2 Gefälligkeit C^{1-3} Gefälligkeiten C^4 373,28 unterlagst C^{1-3} unterlagest C^4 420,12 und C^{1-3} und, C^4.

Das Verhältnis der Drucke ist hier dem des I Bandes ähnlich (vgl. oben S. 24). An der Stelle S. 416, 10-22 (Gruppe 6) ist C^3 der späteste Druck.

L i t e r a t u r.

A. A.: Wielands Gesammelte Schriften. Hg. von der deutschen Kommission der Preussischen Akademie der Wissenschaften. Berlin. I. Abteilung: Werke. Bd. I, 1909. Bd. XIV, 1928.

A. Br.: Ausgewählte Briefe von C. M. Wieland an verschiedene Freunde in den Janren 1757-1810 geschrieben und nach der Zeitfolge geordnet. Zürich 1815, 1816. 4 Bde.

A. D. Br.: Auswahl denkwürdiger Briefe von C. M. Wieland. Hg. von Ludwig Wieland. 2 Bde. Wien 1815.

Archiv: Archiv für Litteraturgeschichte. Hg. von Franz Schnorr von Carolsfeld. Leipzig 1870 ff.

Bodemann: Juli von Bondeli und ihr Freundeskreis. Von Eduard Bodemann. Hannover 1874.

Buchner: Wieland und die Weidmannsche Buchhandlung. Von Karl Buchner. Berlin 1871.

Freise: Die drei Fassungen von Wielands Agathon. Von Otto Freise. Diss. Göttingen 1910.

F. G. A.: Frankfurter gelehrte Anzeigen vom Jahr 1772. Deutsche Litteratur denkmale des 18. Jahrhunderts in Neudrucken. Nr. 7/8. Hg. von Bernhard Seuffert. Heilbronn 1883.

Funck: Beiträge zur Wielandbiographie. Von H. Funck. Freiburg u. Tübingen 1883.

Gross: C. M. Wielands "Geschichte des Agathon." Entstehungsgeschichte. Von Erich Gross. Berlin 1930.

Gruber: C. M. Wielands Leben. 4 Theile (Wielands Werke, Bde. 51-53). Von J. G. Gruber. Leipzig 1824-28.

Horn: C. M.Wielands Briefe an Sophie von La Roche,nebst einem Schreiben von Gellert und Lavater. Hg. von Franz Horn. Berlin 1820.

Jacobi: Friedrich Heinrich Jacobis auserlesener Briefwechsel. In zwey Bänden. Leipzig 1825.

Keil: Wieland und Reinhold. Von Robert Keil. Leipzig und Berlin 1885.

Kurrelmeyer: Die Doppeldrucke in ihrer Bedeutung für die Textgeschichte von Wielands Werken. Von Wilhelm Kurrelmeyer. Berlin 1913. Abhandlung der königl. preuss. Akademie der Wissenschaften. Jahrgang 1913. Phil-hist. Classe Nr. 7.

M.L.N.: Modern Language Notes. Baltimore. Vol. 33 (1918). Nachtrag zur Wieland Bibliographie. By W. Kurrelmeyer.

Morgenblatt für gebildete Leser. Stuttgart und Tübingen. Jahrgang 1839. Briefe Wielands aus den Jahren 1752-61.

N. T. M.: Der Neue Teutsche Merkur. Hg. von C. M. Wieland. Weimar 1790 ff.

PMLA : Publications of the Modern Language Association of America. Menasha, Wisconsin. Vol. 43 (1928). Die Doppeldrucke der Wieland-Ausgabe letzter Hand. By William Kurrelmeyer.

Seuffert: Prolegomena zu einer Wieland Ausgabe. Im Auftrage der deutschen Kommission entworfen von Prof. Dr. Bernhard Seuffert in Graz. Aus dem Anhang zu den Abhandlungen der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften vom Jahre 1904 (-1909). Bd. I-VI. Berlin 1904 ff.

van Elck: Salomon Gessner. Sein Lebensbild mit beschreibenden Verzeichnissen seiner literarischen und künstlerischen Werke von P. Leeman-van Elck. Zürich und Leipzig 1930. Bd. VI. der "Monographien zur Schweizer Kunst."

Walter: Chronologie der Werke C. M. Wielands (1750-1760). Diss. Greifswald 1904.

L e b e n s l a u f.

Am 8. Mai 1900 bin ich, Edmund Erskine Miller, zu Painesville, Ohio, geboren. Den Bachelor-of-Arts-Grad erwarb ich 1922 auf Washington Missionary College, Takoma Park, D. C. Die Jahre 1922-27 verbrachte ich in Europa, zeitweise als Lehrer des Englischen an verschiedenen Mittelschulen in Deutschland und Frankreich. Als Student verbrachte ich ein Semester in Tübingen, drei in Heidelberg. Von 1927-29 besuchte ich die Universität Maryland in College Park, wo ich 1929 den Grad eines Master of Arts erwarb. Seit 1929 bin ich an der Johns Hopkins Universität eingeschrieben. Im Sommer 1931 besuchte ich das Linguistic Institute in New York. Seit 1931 bin ich Lehrer des Deutschen an der Universität Delaware in Newark.

Als Lehrer während meiner Studienjahre haben mich zu Dank verpflichtet die Herren Professoren: In Tübingen: Haller, Wahl; in Heidelberg: Curtius, Gundolf, Hampe, Hoops, Lewis, Montgomery, Olschki, Panzer, Pfeiffer, Salz, Söllner, von Waldberg; in College Park: Browning, Cotterman, Deferari, House, Small, Spencer, Zucker; in Baltimore: Einarsson, Feise, Kurrelmeyer, Roulston; in New York: Collitz, Prokosch, Sehrt. Herrn Professor Dr. Wilhelm Kurrelmeyer, der mir die Anleitung zu dieser Arbeit gab, aus dessen Privatbibliothek ich fast alle hierzu nötigen Bücher entleihen durfte und der mir stets mit fördernder Kritik zum Abschluss der Arbeit verhalf, bin ich zu ganz besonderem Dank verpflichtet.